

Soale-Beitung.

Stiftungsbericht Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepaltene ...

Erhalten täglich ...

Schließung und Haupt ...

Bezugspreis

Der Soale-Beitung ...

Verkaufsstellen ...

Nr. 338.

Galle, Mittwoch, den 22. Juli

1914.

Der Ernst der Weltlage.

Gespamter noch als von Paris aus hat man in diesen Tagen wohl vom Belgrad her den Worten gelauscht, die der russische Zar und der französische Präsident in Peterhof ausgetauscht haben.

Herr Poincaré war vielleicht doch auf einen anderen Empfang gerichtet. Für seine Vorgänger im Präsidentenamt der Republik waren die Vorbeere leichter erreichbar.

Etwas geknüpft wurde die gemeinsame Freude auch durch die Underschiedbarkeit des Dritten im Bunde: England.

Feuilleton.

Barand Taylor und Fritz Reuter.

Von einem unserer Thüringer Mitarbeiter wird uns aus dem Thüringischen Bad Friedrichsroda geschrieben: In den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts kam der amerikanische Schriftsteller und Journalist Barand Taylor wiederholt nach Deutschland und bei diesen Gelegenheiten

Vor einigen Tagen", schreibt Taylor u. a., "erneuerte ich meine Bekanntschaft mit zwei Männern, die ich zu verschiedenen Zeiten vor gerade neun Jahren kennen lernte. Die Bekanntschaft dauerte damals zwar nur sechs Stunden, allein diese kurze Zeit reichte hin, das Andenken an diese Männer dauernd und gern in meinem Gedächtnis zu bewahren.

abhielt. Er nahm die Parade über seine Flotte ab, und die englische Presse zeigte in ihren maßgebenden Organen gegenüber den Petersburger Ereignissen weiße Zurückhaltung.

In Peterhof schloß man aus dem Verlauf der Petershofer Zusammenkunft die Hoffnung, daß Rußland gewillt sei, in eine Volatilisierung der österreichisch-ungarischen Auseinandersetzung zu willigen. Gleichwohl, ob diese Hoffnungen berechtigt sind oder nicht, so wäre doch etwas weniger geräuschvolle Zuspätkommen der österreichischen Aktion zu wünschen.

Die militärische Gerichtsbarkeit.

Ueber die Regelung der militärischen Gerichtsbarkeit sind in einer Kabinettsorder neue Bestimmungen folgenden Inhalts getroffen worden:

Die Bezirkskommandos, mit Ausnahme der zur Landwehr-Inspektion Berlin gehörigen, unterstehen in Friedens-

Nachbar von der Jenerer Jubelfeier einen Besuch abzustatten. Ich traf ihn nicht zu Hause, aber er kam am Abend nach dem Hotel, in welchem ich wohnte.

Im weiteren Verlauf seines Briefes beschäftigt sich Taylor mit dem Leben und den bis dahin (1888) erschienenen Werken Reuters und bemerkt u. a.: "Der Gedanke, den plattdeutschen Dialekt seinen literarischen Arbeiten zugrunde zu legen, hat Reuter stets beherzigt.

zeiten hinsichtlich der höheren Gerichtsbarkeit erster und der niederen Gerichtsbarkeit zweiter Instanz je nach ihrer örtlichen Lage einem Divisionskommandeur ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu seinem Befehlsbereich nach näherer Bestimmung der kommandierenden Generale.

Militärverbände, Militärbehörden, militärische Anstalten und Stäbe, die nicht zum Befehlsbereich eines mit höherer Gerichtsbarkeit versehenen Befehlshabers gehören, unterstehen hinsichtlich der höheren Gerichtsbarkeit zweiter Instanz dem kommandierenden General, in dessen Bezirk sie ihren Standort haben.

Die Gerichtsbarkeit über die Angehörigen der preussischen Landgenarmee wird besonders für die einzelnen Brigaden geregelt. In Artregimenten treten an die Stelle der Divisionskommandeure als Gerichtsherrn die Regimentskommandeure.

Dem Kommandeur der Kriegstelegraphenabteilung wird die niedere Gerichtsbarkeit innerhalb seines Befehlsbereichs verliehen.

Truppenteile der Infanterie und Pioniere, die in Festungen eines fremden Korpsbezirks untergebracht sind, unterstehen der höheren Gerichtsbarkeit des Gouverneurs oder Kommandanten. Hinsichtlich der höheren Gerichtsbarkeit erster und der niederen Gerichtsbarkeit zweiter Instanz unterstehen die Kriegstelegraphenkommandanten dem Kommandanten von Spandau, das vom 1. Oktober ab in Straßburg und Mühlweg untergebracht Infanterieregiment Nr. 24 dem Gouverneur von Straßburg.

Der Bezirk des Divisionskommandeurs" umfaßt die ihm in gerichtlicher Hinsicht unterstellten Landwehrbezirke.

Das grüne Dokument.

Paris, 22. Juli.

Das sogenannte "Grüne Dokument", welches angeblich auf die Rolle Caillaux in dem deutsch-französischen Marktorverhandlungen im Jahre 1911 ein so bedeutendes Licht werfen soll, bildet infolge des heftigen Zwischenfalls, den es am Schluß der getriggen Schwurgerichtssitzung verurteilte, den Gegenstand eifriger Erörterungen in der Presse.

Der jüngere Lewis überlehte es in diesem Jahre unter dem Titel "In the Year 1813" ... Sein letztes Werk "Droh- und Verleumdung" machte ich mit "His Little Secret" glücklich wiedergeben, aber diese Uebersetzung hat wenig Erfolg gehabt, während der ursprüngliche Text durch und durch lachhaft ist.

Diese letzte Geschichte ist offenbar "De Reij" nach Konstantinopel", in der sich verschiedene von Reuters Eisenacher Freunden — wie vor allem der i. 3. habetante Speditur Doppel — in liebenswürdigen Karikaturen wiederfinden.

H. K.

Das Kronprinzenbad Zoppot.

Man hat Zoppot das norddeutsche Venedig genannt. Was mancher überwiegend finden wird. Trotzdem hinkt auch dieser Vergleich nicht mehr als andere, und mer einmal die Denziger Luft im Frühling eines warmen Sommerabends auf hoher Engelhardt durchschauerte oder vom Seeleg aus den Bild über die weite blaue Fläche schweiften ließ bis nach Hela hinüber, das wie ein weißes schmales Band die Ferne säumt, der trägt ein Bild heim, das er nie vergißt, ein Erinnern, das ihm vielleicht mehr sagt als die laute Romanistik zerfahrener Felsklüfte und Seen.

Für den Wanderlustigen ist Zoppot ein doppelter Gewinn. Ein schon benadetteter Döhnerstein führt ihn an der Villa Stolzenfels vorbei über Brauershöhe nach dem auf steilem Vorprung thronenden Adlershorst. Auch die Kaiserhöhe, der Große Stern, die Weißgäbe, die Ratzgäbe und der Schloßberg haben nicht umsonst zu erwidern Raft. Dann das hübsche Dina mit seinem ländlichen Schloßgarten und dem vom Kommerzienrat Zambor I. im Jahre 1873 gegründeten Fitzerjägerhof, in dem 1880 der Friede zu Dina unterzeichnet wurde.

Von der alten Hanfsiedstadt Danzig und seinen Höfen



es demnach im Parlament tut, hat sich mit eigener Hand eine Schlinge gelegt.

Die radikale Partei, welche zu den eigenen Anhängern Galliaux gehört, sieht Diesmal nicht nur auf die Frage an, sondern auch auf die Frage, die durch seine Staatsaktion verhindert werden können. Seine Ermüdung wird geltend gemacht werden können, um keine ergebnislose, vergebliche Schriftstück noch weiter im Dunkel zu lassen. Es hat vielleicht bereits einem Menschen das Leben gekostet, das ist genug. Man möge uns das Papier geben, und man wird sehen, ob es einen Beweis für einen Betrug Galliaux bildet, oder ob es erfinden ist, um die Mächte einer Bandenpolitik zu unterstützen.

Dem Echo de Paris zufolge hat der Zwischenfall auch bei den in Paris weilenden Mitgliedern der Regierung lebhafteste Erregung hervorgerufen. Heute vormittag sollte ein Kabinetsrat zur Prüfung der Angelegenheit stattfinden, doch soll hiervon Abstand genommen worden sein, da der Minister des Außen und Ministerpräsident Bismarck in Erwartung des Außenministers, welcher für den Dualismus des Kaiserthums die Verantwortung zu übernehmen hätte, die Verantwortung zu übernehmen hätte, die Verantwortung zu übernehmen hätte.

Der Figaro weiß in einem „Die Verleumdungen nach dem Morde“ betitelten Artikel mit aller Entschiedenheit die von Galliaux vorgebrachten Behauptungen zurück, Calmette und der Figaro hätten im Solde ausländischer Banken und Regierungen gestanden. Der Figaro gliedert zu diesem Behuf ein Telegramm der Dresdener Bank aus dem Jahre 1902, in dem die Bank erklärt, daß sie niemals irgendwelche Interessen am Figaro gehabt habe. Weiter teilt der Figaro fest, daß er niemals auch nur einen Centimes von der ungarischen Regierung — es direkt oder indirekt — erhalten habe. Ein gewisser Fischer habe mit dem Figaro ein Geschäft betreffend Veröffentlichung einer Mitteilung über die Angelegenheit abgeschlossen und außerdem zwei Hunderter Briefe im Figaro veröffentlicht werden sollen; als der Figaro jedoch über Fischer näher unterrichtet wurde, habe er alle Beziehungen zu ihm abgebrochen. Schließlich gliedert der Figaro eine von dem deutschen (preussischen) Kriegsminister im Reichstag am 21. April 1913 abgegebene Erklärung, welche die Behauptung, daß der Figaro im Solde der Firma Krupp stehe, als eine verwerfliche Erfindung erscheinen läßt. Der Figaro bemerkt dazu, Calmette habe getrennt erklärt, daß er vor nichts zurückweichen werde, um sich zu verteidigen. „Auch wir werden, um das Ansehen eines Mannes, unseres heldenmütigen und loyalen Freundes zu verteidigen, vor nichts zurückweichen.“

Der Präsident des Verwaltungsrats des Figaro, Prestat, will zu Beginn der heutigen Schwurgerichtsverhandlung das Wort verlangen, um eine Erklärung abzugeben.

Der Gil Blas, der Calmette sehr ergeben ist, schreibt: Wir haben zwei Testamente in Händen, aus denen hervorgeht, daß Calmette im Jahre 1888 kleineres Vermögen hatte und daß im Jahre 1913 sein Vermögen über 13 Millionen betrug. Wirklich nicht die einzigen Republikaner, die diese Schriftstücke besitzen. Die werden nachher noch vor Schluss des Prozesses veröffentlicht werden müssen.

### Der Prozeß der Frau Galliaux. Die Vernehmung Galliaux.

Paris, 21. Juli.

Galliaux gab mit klarer, leiser bewegter Stimme eine Darstellung seiner ersten Ehe und seiner Scheidung. Er setzte auseinander, wie er erfahren habe, daß die intimen Briefe, die seine Frau verbrannt zu haben erklärte, für die Veröffentlichung bestimmt worden seien. Darauf erging er sich in lebhaften Besprechungen über seine zweite Frau. Bei diesem Worten brach die Angeklagte in Schlägen aus. Sie jagte das Besitztum der Presse erklärte Calmette, er habe zeugen langstvergangener Zeit ist Joppot nur zwölf Kilometer entfernt. Der Weg, den ein Fußgänger in zwei guten Stunden zurücklegt, wird durch einen überaus regalen Vortragsweise mit täglich mehr als hundert Personen zugegen auf seinen letzten Teil vergrößert und von den bis Joppot durchgeführten Schnellzügen sogar in weniger als einer Viertelstunde durchfahren. Die Entfernung von Königsberg beträgt drei, von Stettin sechs, von Berlin acht, Breslau und Warschau neun, Frankfurt sechzehn, München, Wien und Moskau etwa sieben, von Petersburg etwa 24 Stunden. Eine große Anspannung hat auch der Dampf- und Motorbootverkehr nach den benachbarten Häfen der Bucht, nach Pola, Vissla, Königsberg, Bornholm und Karlskrona gewonnen. Ein Abnehmer nach Skandinavien ist von Joppot aus eine Kleinigkeit.

Seit der Berufung des Bürgermeisters Woldemann treibt der Magistrat der Stadt eine Kommunalpolitik, deren Großzügigkeit höchste Anerkennung verdient und höher als frühere trägt. Eine hohe Energie hat sich mit weitläufiger Initiative vereint, um aus einer kleinen Fischerweiler, die im Jahre 1819 nicht mehr als 23 Häuser mit etwa 300 Bewohnern umfaßte, ein internationales Weltbad zu machen, das rund 20 000 Bürger zählt und jährlich ebenso viel Kuristen unterhält und Zerstreuung bietet. Die neuen Kurparkanlagen mit dem Nord- und Südbad, dem verlässlichen Seezug und der Barmbadeanstalt, das Hotel Parkhaus, die Kurhalle, das erfrischende Kurcafé, die Bäder, die Hochhäuser und die mannigfaltigen sportlichen Veranstaltungen haben der Stadt Joppot mit jedem Jahre eine Menge neuer Freunde gewonnen. Ein Kernpunkt der Veranstaltungen ist die große Joppoter Sportwoche im Juli geworden, die immer wieder unzählige Sportfreunde von nah und fern zu täglich-erstem Wettstreit nach Joppot führt.

Seit fünf Jahren wird außerdem die Waldspiele auf der Naturbahn im Kaiser-Wilhelm-Hain eine große Anziehung aus. Ein freudvoller Weg bringt uns vom Bahnhof Joppot aus in zehn Minuten nach dem im Walde idyllisch gelegenen Felsplatz, der eine sanft ansteigende Fläche von 2400 Quadratmetern umfaßt. Die Zahl der Spielplätze beträgt rund dreitausend. Außerdem finden noch etwa zweitausend Personen stehend ihren Platz. Das festige Wann starke Orchester befindet sich in einer breiten Vertiefung vor der Szene. Die Musik ist nach jeder Richtung hin ideal. Durch die Besetzung erstklassiger Solisten hat die Kurverwaltung, die in Herrn v. Knobloch einen fernstehenden

gewünscht, daß er lebhaft angegriffen würde, aber er sei erlauft gewesen, als der „Figaro“ ihn mit

### „Dein So“

unterzeichneten Brief veröffentlicht. Galliaux fuhr fort: Aber, wird man sagen, es handelte sich nur um die politischen Stellen! Indem man jedoch die intime Unternehmung beachtet, die zeigte, in welchem Grade der Brief persönlich ist, wie man deutlich auf den privaten Charakter der Korrespondenz hin. Hat sich nicht der Direktor des „Figaro“ selbst die Mühe gemacht, sich wegen dieser Veröffentlichung zu entschuldigen, indem er erklärte, es sei seit 30 Jahren das erste Mal, daß er so gehandelt habe. Am Tage der Veröffentlichung des erwähnten Briefes teilte mir meine erste Frau telefonisch mit, daß sie an dieser Veröffentlichung nicht beteiligt sei, und fragte mich, was sie tun solle. Sie möge nach ihrem Gewissen handeln, erwiderte ich ihr. In jenem Augenblick habe er durch höhere Mitteilungen erfahren, daß auch die übrigen Briefe veröffentlicht werden sollten. Galliaux verabschiedete, niemals habe er, solange er Finanzminister gewesen, in Vertretung von seinem persönlichen Vermögen angerührt. Kennen Sie mir, sagte er, eine Order, die aus meinem Finanzministerkabinett hervorgegangen ist! Galliaux sprach dann von der Aufregung seiner Frau, als der Brief mit der Unterschrift „Dein So“ veröffentlicht wurde, und erwähnte auch seine Unterredung mit dem Präsidenten Poincaré. Dann fuhr Galliaux fort: In jenem Augenblick war der einzige Gedanke, der mich und meine Frau besaß, die Veröffentlichung der intimen Briefe. Ich habe stets daran gedacht, daß mir der Präsident der Republik geraten hat, mit juristischen Ratgebern zu sprechen. Diese haben mich gesagt, daß nichts zu machen sei. Daraufhin habe ich meiner Frau gesagt:

„Sei ruhig, ich werde selbst hingehen und Calmette die Schwänze einhängen.“

Ich bin dein Verteidiger. Man soll dich nicht anrühren, ohne über mich weg zu schreiten.“ Galliaux hat dann hervor, in welchem Depressionszustand sich seine Frau befunden habe. Am Tage des Dramas habe er Cecaldi gebeten, die Sitzung der Kammer zu verlassen, und sich zu seiner Frau zu begeben, um diese zu trösten. Dieser habe dies unglücklichermäßig nicht tun können. Er habe die Nachricht von dem Drama erhalten, als er aus dem Senat ins Finanzministerium zurückkehrte, und als er den Bericht gehört habe, den ihm seine Frau gegeben habe, habe er eingesehen, welchen persönlichen Fehler er begangen habe. „Ich gebe mir nicht die Mühe, davon, erklärte Galliaux, daß das heilige Wort, das ich gebraucht habe, sie zu ihre Tat bekennt hat, ich hätte deswegen um Entschuldigung. Ich sage mich deswegen an.

### Unterbrechung der Vernehmung.

Galliaux hat darauf, sehr bewegt und sehr erschöpft, eine Unterbrechung der Vernehmung, die auch um 4 Uhr 30 Minuten beschlossen wurde. Als sich Galliaux zurücksetzte, trat er an die Anklagebank, auf der seine Frau schluchzend saß, heran und küßte ihr die Hand. Während der Unterbrechung der Sitzung herrschte sehr große Unruhe. Im zweiten Teil seiner Rede sprach sich Galliaux ausführlich über die Wüste Nachtseite, das Dokument Jahre, die intimen Briefe und über

### Die deutsch-französischen Maritimo-Verhandlungen

aus. Er sagte hierzu: Man hat in bezug auf die Maritimo-Verhandlungen schwere Anklagen gegen mich erhoben. Als ich Ministerpräsident war, führte eine Großmacht einen festigen Faustschlag gegen die französische Diplomatie. Ich wollte, daß Frankreich seinen Platz im maritimen Weltgesetz nehme, aber ich wollte auch den Frieden mit Würde für mein Land. Es heißt, der „Figaro“ wolle gewisse diplomatische Aktenstücke veröffentlichen; ich werde mich darauf zurückkommen. Wenn man solche Dokumente besitzt, so bringe man sie her; ich erwarte sie ruhig. Für den Augenblick will ich nichts weiter sagen; sollte es aber notwendig sein, so werde ich mich deutlicher aussprechen. Aber ich will jene, die mich dazu zwingen sollten, warnen, sie mögen nachdenken und auch die Verantwortung auf sich nehmen. Ich werde bis zum äußersten gehen, um meine Frau zu verteidigen. Weiter führte Galliaux aus: Der „Figaro“ habe ihn beschuldigt, daß er sich für die Einführung deutscher Werte an der Pariser Börse beteiligt habe. Das sei der Fall; aber der „Figaro“

überaus eifrigen Direktor besitzt, den Wahlspielen von vornherein ein außergewöhnliches Gepräge gegeben, und da man nicht nur für einen großen Dabbelier- und Chorapartner Sorge trug, sondern auch das Glück hatte, in dem ersten Kapellmeister Dr. Heinz Hof (Danzig) und Oberregisseur Walter Schäfer (Chemnitz) die rechten Männer für ein ideales Unternehmen zu finden, waren alle Voraussetzungen für das glückliche Gelingen des Werkes erfüllt. Die Aufführungen benannten 1900 mit Kreuzers Lebenswichtige Oper „Das Nachtlager in Grenada“. Das nächste Jahr sah die Mühe Wagner durch die schlanken Stämme am Abhang des Joppoter Waldes streiten, und wenn auch die bruchstückweise Aufführung von Werken des Bayreuther Meisters nicht als Ideal angesehen werden kann, so hinterließen doch die Szenen aus „Tannhäuser“, die im Juni 1910 hier lebendig wurden, Eindrücke von beispielloser Größe und Macht. Als zweite Oper ging im August 1910 Jgnaz Brülls „Goldenes Kreuz“ in Szene. Sie wurde im Juni 1911 vor einem 1500köpfigen Publikum wiederholt und bewies vor allem, daß die Werke des älteren Repertoires zu ganz anderer Wirkung gebracht werden können, wenn die Stelle totor Kulissenattribution lebendige Bühnendekorationen treten. Im Sommer 1911 erlebte dann Bertram-Thullies musikalische Versmärchen „Bobanz“ mehrere Aufführungen, die die Hoffnung aufkommen ließen, daß für das großstilvolle Bühnenpiel eine neue Welle begonnen habe. 1912 hatte die Spielleitung eine besonders glückliche Nacht getroffen, indem sie Smetanas „Kerkauer Bauer“ und Hamperdins „Händel und Gretel“ zur Unterhaltung und Erbauung ihrer unaufrichtig wachenden Gemeinde aussetzte. 1913 folgten dann der unverwundliche „Bogenerbaron“ von Johann Strauß und Glads reizendes Scherzspiel „Die Kaiserin“, denen sich in diesem Sommer (vom 26. Juli bis 4. August) Webers „Freischütz“ anreihen soll. Werden Ehrgeiz Joppots kennt, neben den Rufm als schönste Verle der Dürer den Erfolg vorbildlicher künstlerischer Veranstaltungen zu stellen, weiß, daß die Aufführung der Oper bei ihrer Verpflanzung in den Wald, als die Heimstätte aller Romantik, zu einem Ereignis werden wird. Das vielgerühmte Kronprinzpaar hat das Düsterrad Joppot während seines Aufenthalts in Langhuth schnell schätzen gelernt und auch in diesem Sommer die Wille „Seehaus“ bezogen, die ihm die Stadt Joppot bei seinem Scheiden zum Geschenk gemacht hat.

sei das letzte Blatt, das gegen jemanden einen bezichtigenden Vorwurf erheben könnte. Calmette habe sich des „Figaro“ bemächtigt mit Hilfe der Anteile der Aktien, die der Vertreter der Dresdener Bank aufgekauft habe. Der „Figaro“ sei im Deutschen Reichstage desfeldigst worden, daß er

### von Krupp Geld erhalten

habe. Im ungarischen Reichstage sei gegen den „Figaro“ die Anklage erhoben worden, daß er

### von der ungarischen Regierung 12 000 Franken

bekommen habe und diese Anlagen seien unüberprüfbar geblieben. (Beifallrufe, die jedoch von Protestrufen überhört werden.) Verteidiger Labori verlangt die Gegenüberstellung Galliaux mit dem „Figaro“-Redakteur Lazarus, der gelagt habe, daß Galliaux durch die Veröffentlichung des Dokumentes entehrt worden wäre. — Redakteur Lazarus sagt, es sei unmöglich, über dieses Schriftstück Näheres zu sagen, aber

### Calmette, den Galliaux ermorden ließ,

habe dieses Schriftstück besessen. (Großer Rärm im Auditorium.) Galliaux wendet sich in juchender Erregung zum Präsidenten und ruft: Dabei kann es unmöglich bleiben! Der Anwalt des Privatbeileidigten Genou erklärt, daß er dieses Dokument nicht kenne und sich keines nicht bedienen werde. Dr. Albert Calmette, der Bruder des Direktors des „Figaro“, habe dieses Schriftstück dem Präsidenten der Republik übergeben. Labori rufte daraufhin: Wie können diese Zweideutigkeiten nicht auf sich beruhen lassen. Das Schriftstück ist im Besitz der Regierung und wir verlangen eine amtliche Erklärung, daß dasselbe in nichts die Ehre Galliaux anfaßt. Generallandammwalt Herrmann erklärt, er sei ermächtigt, darauf hinzuweisen, daß der gegenwärtige Präsident erklärt habe, daß das Schriftstück nicht veröffentlicht werden könnte, ohne dem

### Lande großen Schaden zuzufügen.

Im übrigen fügte Herrmann hinzu, daß die Echtheit des Schriftstückes durch nichts verbürgt sei. Labori erklärt mit großem Nachdruck, er werde verlangen, das Schriftstück zu beschlagnahmen und es der Berechtigung zu übergeben, denn sonst werde er nicht plädieren. (Laute Zustimmungsrufe.) Die Verhandlung wurde dann um 6 Uhr 20 Minuten abgebrochen und auf morgen vertagt.

### Note oder Ultimatum?

Aus Wien wird gemeldet: Die an Serbien gerichtete Note wird in außerordentlich kurzer Form gehalten sein und die Anforderung enthalten, binnen einer halben Stunde die meilen Frist — man spricht von 8 Stunden — sich zu äußern, ob Serbien geneigt ist, den Winkischen Oesterreich-Ungarns zu antworten oder nicht.

Die Sprache der Diplomaten steht keine Milde. Sie läßt vor Worten zurück, die einen harten, kriegerischen Klang haben. Die österreichische Regierung wird durch ihren Vizelegation Gelanden Freiherrn v. Hoff Serbien in den nächsten Tagen eine bestimmte Note in knapper, klarer Form überreichen. Aber doch nur eine Note. Wenn man die euphemistischen Wendungen der Diplomatenpraxis in gutes, ehrliches Deutsch überträgt, so sieht diese Note einem Ultimatum aufs Haar ähnlich. Oesterreichs Forderungen stehen, wenn auch noch nicht im Wortlaut, so doch ihrem Inhalt nach fest. Sie dürften sich über die folgenden drei Punkte erstrecken:

1. Sofortige Einleitung der Untersuchung gegen die durch das Attentat beschuldigten serbischen Staatsbürger und Organen unter Verhaftung, daß diese Unternehmung zu einer wirksamen und gründlichen Ergänzung der Untersuchungs-ergebnisse werde, die in Serawoje festgestellt worden sind.
2. Entschiedenem Einschreiten der serbischen Regierung gegen jene Organisationen und Agitationen in Oesterreich-Ungarn, welche die Attentate hervorgerufen haben, und die Einstellung der Unterstützung derselben.
3. Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte weiter den Wunsch aussprechen, daß die Überwachung der Grenze besser eingerichtet werde.

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden hängt von der Antwort Serbiens ab. Die nachstehenden Meldungen lassen die Situation außer Zweifel erscheinen:

### Auflösungen Serbiens und Montenegros.

Wien, 21. Juli. Die „Militärische Rundschau“ berichtet: Die von uns gemeldeten serbischen Klümpchen werden weiter zerrieben, und die Mobilisierung serbischer Truppenteile, die an sich nicht besorgniserregend wurde, findet im stillen statt. Die Einberufung der Reserve ist jetzt weiter vor sich. Große Truppenansammlungen sind nach den neuerworbenen Gebieten im Prokletje im Gange. Die Meldungen werden an Montenegrin während der Nacht zurückgelegt. Die Anzahl an der Grenze wird noch größer als bisher geschätzt. Unausgesehen gehen Truppenansammlungen und Kriegsmaterial nach der Grenze ab. Auch Montenegrin rückt eifrig. Die wehrfähigen Männer sind davon verkrüppelt worden, daß sie zu jeder Zeit sich für eine Einberufung bereit zu stellen hätten.

### Montenegro im Einverständnis mit Serbien.

Die Wiener „Reichspost“ meldet, daß Montenegro im Einverständnis mit Serbien seit Tagen militärische Vorbereitungen erhöhten Stils trifft. Die serbische Seereschiffahrt habe größere Transporte von Munition und eine Anzahl selbsttragender an Montenegro gekostet. Zwischen der serbischen und der montenegrinischen Kriegsverwaltung finde ein ununterbrochener Gedankenaustausch statt.

### Kronprinz Georg von Serbien und des Serawoer Attentats.

Von angehängt gut unterrichteter Seite wird die (bereits früher aufgetauchte Meldung) folpertiert, daß der serbische Kronprinz Georg an dem Komplott, das mit dem Serawoer Attentat führte, beteiligt war. Es verläutet, daß Oesterreich auch nach dieser Richtung hin die Unternehmung führen und den Schuldigen, wer es auch sei, zur Verantwortung ziehen wird.

### Die Sicherheit der militärisch wichtigen Objekte in Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Angehängt der wiederholten notwendigen Attentats auf österreichisch-ungarische Militärische magazins erzählt die „Militärische Rundschau“, daß militärischen Objekten im Einverständnis mit den Zivilbehörden



alle Maßnahmen getroffen worden sind, um die Sicherheit der militärischen Establishments sowie der anderen militärischen Objekte, wie Wägen und Tunnels, unter allen Umständen zu gewährleisten.

### Geplante neue Attentate in Bosnien

Den „N. N.“ wird aus Wien gemeldet, daß die dort lebenden Serben neue Attentate in Sicht planen. Die österreichische Regierung hat den serbischen Gebländern verständlich gemacht, daß sie die serbische Regierung hart machen, falls etwas geschieht. Der serbische Gesandte Kooznowitsch hat darauf allen in Wien lebenden Serben, meist Einrenten, bei Verlust ihrer Einrenten verboten, Wien zu verlassen. Diese Attentatsgefährden sind mehr der Persönlichkeit als der gebländerten Befürchtungen zuzuschreiben. Immerhin sind derartige Meldungen für die in Oesterreich herrschende Stimmung bezeichnend.

## Deutsches Reich.

### Wie Versammlungen verhindert werden.

Die Gefährlichkeit des früheren Wärters und jetzigen preussischen Abgeordneten Traub ist der Bevölkerung von Witten bekannt. Er hat sich einmahl wieder nachdrücklich in Erinnerung gebracht. Reinecke würde das verflucht werden. Denn als die Freunde der christlichen Freiheit aus Dortmund und einigen anderen Orten beim Magistrat von Witten anfragen, ob sie wohl auf dem „Hohenstein“ ein Waldfest veranstalten dürften, bei dem Traub die Hauptrolle spielen sollte, da hätten sie, daß dem wohl keine Hindernisse im Wege wären. Möglich aber bejammeln sich — man weiß nicht, war es die Wittener Stadtverwaltung oder die Wittener Polizei? — in letzter Minute doch noch auf ihre Pflicht. Und so wurde das Waldfest nicht genehmigt. Das Seelenheil der Wittener Bevölkerung soll nicht durch die Freunde der Freiheit, wenn's auch eine christliche wäre, in Gefahr kommen. Ist doch auch Witten die geistliche Domäne des Superintendenten König. Wie könnte man seine Kräfte durch die Wälder eines so bedeutenden Waldfestes füren? Ob aber wirklich die Verbindungen dieses Festes auch endlich „beruhigend“ auf die Wittener Gemüter wirken wird?

### Ein Stadtbrief gegen „Sonst“

Der Oberstaatsanwalt in Leipzig hat jetzt im Deutschen Jahrbuchblatt gegen „Sonst“ in 1. und 2. Teil veröffentlicht: „Walt, Johann, Jakob (Jacques), Künstlername: „Sonst“, Rummelreiter und Karikaturzeichner, geboren 22. Februar 1873 in Colmar, zuletzt dorthier wohnhaft, jetzt in Frankfurt a. M., Gestalt: groß, Bart: ziemlich kräftig, Haar: kurz, ergraut, glattrasiert, Gesicht: rund, voll, bleich, Nase: hoch, Augen: klein, dunkel, stehender Blick, Gang: stark wiegend, Haltung, gebeugt, Kopf vornüber geneigt, runder Rücken, macht den Eindruck eines fünfzigjährigen, Kleidung: meist dunkel, schwarzer Schlapphut, dito Künstlertrawatte, ein Jahr Gefängnis wegen Aufreizung zum Klassenkampf und Beleidigung vollstreckt. Abreisezeitung in das Gefängnis zu Cottbus.“

Die Wohlstandsentwicklung in Preußen von 1891 bis 1911 bildet den Gegenstand einer umfangreichen Untersuchung, die Dr. Arthur Friedmann in dem oben erwähnten Jahrbuch der Sachverständigen für Nationalökonomie und Statistik (Sonderausgabe) veröffentlicht hat. Friedmann ermittelt zuerst die Zunahme des durchschnittlichen Nominaleinkommens, dann auf Grund der Veränderung des Geldwertes die Steigerung des Realinkommens, endlich die staatlichen Leistungen in den beiden Vergleichsjahren 1891 und 1911. Auf die Methode und die Einzelergebnisse des Verfassers eingegangen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Hier ist die Befürchtung auf das Ergebnis geboten, zu dem Friedmann in nachstehender Zusammenfassung gelangt:

Das Durchschnittseinkommen nahm (abzüglich aller Steuerleistungen) nominell von etwa 396 M. auf etwa 666 M. oder um 43 v. H. zu. Da sich die Lebenshaltung in dem gleichen Zeitraum um etwa 17 v. H. verteuerte, so hat das Durchschnittseinkommen dem Realwerte nach eine Steigerung von etwa 22 v. H. erfahren. An dieser Zunahme hatten die hohen und niederen Einkommen an sich einen verhältnismäßig gleichen (den früheren Einkommensverteilung im Jahre 1900) Anteil, so daß die Einkommensverteilung im Jahre 1911 keine erhebliche Veränderung erfuhr. — Zur Beurteilung der Lebenshaltung sind neben dem aus dem Einkommen beizutragenden Verbrauch auch die unentgeltlichen staatlichen Leistungen zu berücksichtigen, die sich (einschließlich der Leistungen der öffentlichen Versicherungsanstalten) in der

gleichen Periode — berechnet auf den Kopf der Bevölkerung — von 36 M. auf 73 M. vermehren.

Die Praxis stimmt mit dieser Theorie doch nicht recht überein. Die Verteuerung der Lebenshaltung ist, z. B. an dem Preis der Lebensmittel, bei den kleinen und mittleren Einkommen übersteigt sie 17 Proz. um ein Bedeutendes. Auch die Berechnung des Durchschnittseinkommens ist von sehr zweifelhaftem Wert, da die Einkommenseinkommen, wie sich statistisch nachweisen läßt, verhältnismäßig stärker gewachsen sind, als die mittleren und kleinen Einkommen; das erhöht natürlich den Durchschnitt der geringen Einkommen. Und was zuletzt die unentgeltlichen staatlichen Leistungen betrifft, so steht ihnen die Erhöhung der Ausgaben gegenüber.

Experimente. In der „Landwirtschaftlichen Zeitschrift für Elsaß-Lothringen“ nimmt der Landesinspektor für Tierzucht Dr. Stang Stellung zu dem Verhältnis zwischen dem Preis für Schweinefleisch und für Schlachtvieh und der Stadtverwaltung darauf hin, daß, wenn es ihnen ernst ist, durch Schlachtung und Verkauf für eigene Rechnung die Fleischpreise niedriger zu gestalten, jetzt eine vorzügliche Gelegenheit bestehe. Der Bürgermeister von Mühlhausen hat Dienstag in einer Kommissionssitzung des Gemeindevorstandes darauf hingewiesen, daß er sich vorbehaltlich der Frage der eigenen Bedürfnisse an die Schlachtungen erneut wieder näher zu setzen. — Das Besondere ist nur, daß die Städte abgesehen davon, daß sie ihren eigenen Steuerzahlern das Brot wegnehmen — solche Organisationen nicht für kurze Fristen schaffen und dann wieder auflösen kann. Sobald aber die Fleischpreise heruntergehen, muß ein künstlicher Fleischverkauf, der nicht Verluste durch erhöhte Gewinne ausgleichen kann, mit Unterstützung arbeiten.

Wegen der Zurückweisung der drei deutschen Handelsgehilfen durch die englische Einwanderungsbehörde war der Verein für Handelskommis von 1858 in Hamburg beim Auswärtigen Amt vorstellig geworden. Auf seine Eingabe ist, wie aus unserer Berliner Redaktion meldet, dem Verein von dieser Behörde folgende Benachrichtigung zugegangen: „Die kaiserliche Botschaft in London ist erjucht worden, die Angelegenheit bei der britischen Regierung zur Sprache zu bringen.“

Der neue Kurs im Reichsland. Verschiedene altdeutsche Blätter hatten dieser Tage gemeldet, daß die hiesige Regierung beabsichtige, gegen die sozialdemokratischen Jugendorganisationen vorzugehen. Wie nun die „Freie Presse“ mitteilt, haben gestern bei verschiedenen Mitgliedern Hausdurchsuchungen stattgefunden.

## Parteinachrichten.

L. C. Geheißbriefe in Labiau-Weßlau. In der Erfindung von Wahltricks entwickeln die Konserwativen eine Begabung, um die sie selbst mancher Kriminalstudent beneiden könnte. In dem Kampf um Labiau-Weßlau wußten sie seither in zahlreichen Fällen die Wälder dermaßen einzuschüchtern, daß diese ihre Versammlungsjahre den Liberalen verweigerten. In weiteren zahlreichen Fällen wußten sie gegebene Zusagen wieder rückgängig zu machen. Nun sind sie auf einen neuen, moralisch wie politisch allerdings sehr bedeutenden Trick verfallen. Wie die „Königsberger Zeitung“ mitteilt, war es den Liberalen gelungen, in der sonneratigen Hochburg Lauscha bei dem Tischlermeister Wohn ein Versammlungsal für den 13. Juli zu erhalten. Da trat plötzlich am Morgen des 12. Juli im liberalen Wahlbureau in Labiau folgendes Schreiben ein: „Zu der Wahl am 13. Juli dieses Jahres hier anberaumten öffentlichen Versammlung stelle ich meine Wohnung nicht zur Verfügung. Ergebenst Wohn, Tischlermeister.“ Das Schreiben zeigte zweierlei Handchriften und die Unterschrift war völlig verschieden von einer anderen Unterschrift des Herrn Wohn, die in den Händen des liberalen Wahlbureaus war. Die Tatsachen gaben zu Nachforschungen Veranlassung, die denn auch bewiesen, daß Konserwativen aus Furcht vor den Folgen liberaler Versammlungstätigkeit den Namen des Mannes mißbräuchlich benutz hatten! Ein Kommentar zu dieser Mitteilung erübrigt sich wohl, und man darf nur die Frage an Herrn v. Seydewitz richten, ob auch das Falschsein von Unterschriften zu den „nohernen Wäffeln“ gehört, mit denen die Konserwativen angeblich nur kämpfen.

## Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser erließ eine Telegramm aus Balfolmen vom 22. Juli zufolge nach der Rückkehr von einem Bandenstuge am Vormittag Regierungsgesandte. Nachmittags fand auf der Kaiserjagd ein Vorderst statt, zu dem etwa 100 Einladungen ergangen waren.

König Friedrich August nimmt nicht am Kaisermander teil. König Friedrich August wird nicht, wie mehrfach berichtet wird, an den Kaisermandern als Gast des Kaisers teilnehmen. Er hat vielmehr die Teilnahme an den Mandern ablehnen müssen, da er sonst nicht in der Lage ist, den gleichzeitig mit den Kaisermandern stattfindenden Körper- und Disziplinarmandern der kaiserlichen Truppen beiwohnen zu können.

Das Herzogtum von Sachsen-Meiningen auf Schloß Wilhelmshöhe. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen trafen Dienstag mittag von Meiningen kommend in Kassel ein und begaben sich nach Schloß Wilhelmshöhe, um der Kaiserin einen kurzen Besuch abzustatten. Der Kaiser wird am 3. August in Wilhelmshöhe erwartet. Die Kaiserin bleibt bis zum 31. August.

Kein Antritt des anhaltischen Staatsministers Dene. Das „Anhaltische Tageblatt“ bringt die Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des anhaltischen Staatsministers Dr. Dene. Diese Mitteilung beruht, wie der „Anhaltische Staats-Anzeiger“ erzählt, auf Erfindung.

Bulgarische Offiziere zur Erholung in Thüringen. In Oberhof sind mehrere bulgarische Offiziere, die im jüngsten Balkankrieg schwer verwundet worden waren, zur Kur eingetroffen. Herzog Karl Eduard stellte ihnen das Klubhaus des Herzoglichen Wohlfühlbaus zur Verfügung.

## Ausland.

### Albanien.

Böhmische Auswanderung nach Albanien. Im Bezirk Witzbram in Böhmen macht sich in der letzten Zeit eine große Auswandererbewegung bemerkbar. Zahlreiche Bauern verkaufen ihre Besitzungen, um nach Albanien auszuwandern, wo sie neuen Grund durch Agenduren ankaufen. Die Regierung beschäftigt sich mit Mitteln um die Auswanderung zu verhindern.

Montenegrinische Banden in Nordalbanien. Die Wiener „Neue Presse“ meldet, montenegrinische Banden hätten die albanische Grenze überschritten, die wichtigsten strategischen Positionen besetzt und dreißig Dörfer niedergebrannt. Im nördlichen Grenzgebiet Albaniens sei eine durch Süditalien Montenegrinos hervorgerufene stark montenegrinische Propaganda bemerkbar.

### Rumänien als Friedensbringer?

Dem Londoner „Daily Telegraph“ geht eine mit einigen Zweifeln aufzunehmende Nachricht zu, daß Rumänien die Aufgabe der Besetzung und Beruhigung Albaniens übernehmen werde, wenn es dazu von allen Mächten, statt nur von Oesterreich und Italien eingeladen würde und die Mächte sich an der Befehung durch Abordnung eines kleineren Truppenteils der Garnison Suttur beteiligen würden. — Was den Mächten nicht gelang und nicht dem Wert des Landes hat Rumänien gelingen?

### Mexiko.

Mexikanische Unruheverhandlungen. Der neue Präsident von Mexiko, Carranza, hat mit verschiedenen mexikanischen Banken über eine Anleihe verhandelt. Villa bricht mit Carranza. Wie aus Washington gemeldet wird, soll General Villa die Anleihe ausgetroffen haben, ermöglicht mit Carranza zu brechen und einen unabhängigen Staat zu gründen. Dieser Staat umfaßt die drei angrenzenden Staaten Sonora, Chihuahua und Coahuila. Er selbst wird sich zum Direktor ernennen. Villa soll trotz anderslautender Besche Carranzas begonnen haben, in diesen drei Staaten die Steuern einzuziehen. Carranza fordert die Uebergabe der Hauptstadt Mexiko. Der neue Präsident Mexikos, Carranza, ist bereit, die Hauptstadt Mexiko den Aufständischen zu übergeben, falls Anleihe gemährt wird. Der Rebelengeneral Carranza fordert jedoch bedingungslos die Uebergabe. Die früheren Generale Huertanes sind entschlossen, eine neue Revolution zu beginnen, falls die Anleihe unterbleibt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den literarischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, S. R.: Siegfried Dyd; für Briefkasten, Vermischtes u. m.: Martin Schuchmann; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; f. d. Anzeigen: J. B.: Rudw. Dörmann; Dr. u. Verlags von Otto Hendel, sämtlich in Halle. — Inchriften an die Redaktion, Beiträge, Einwendungen usw. sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redaktionsmitglieder zu richten.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

# Jetzt nach der Saison

## Enorm billige Preise

in den Abteilungen für Damen- u. Kinder-Konfektion, Seiden- u. Kleider-Stoffe, Waschestoffe, Putz- u. Weisswaren, Leinen- u. Baumwollwaren, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche, Teppiche u. Gardinen.

# J. LEWIN

Geschäftshaus Halle an der Saale, Marktplatz 2 und 3.

**Walhalla-Theater**  
8 Uhr 15.  
Tränen werden gelacht!  
**Hartenstein**  
Ein Zwischenfall im Walhalla-Theater.  
**Hartenstein's Glanzrolle**  
„Eine kitzlige Sache!“  
Tageskasse 10-11 u. 4-6 Uhr, Sonntags ununterbrochen.

**Thalia-Theater.**  
**Ein Rasseweib.**

**Obstweinschenke a. d. Heide.**  
Morgen, Donnerstag nachmittag von 4-7 Uhr.  
**Künstler-Konzert**  
ausgeführt vom Galleischen Salon-Orchester.  
Leitung: Herr Kapellmeister Raus.  
Eintritt frei. H. Rieke.

**Obstweinschenke a. d. Heide.**  
Morgen, Donnerstag von 8 1/2 Uhr.  
**Abend-Liebertafel**  
des Männergesangsvereins Halle 1911.  
Gähe willkommen. Der Vorstand.

**Populär-wissenschaftliche Vorträge.**  
Am Sonntag, den 26. Juli 1914, abends 8 1/2 Uhr, wird im Neumarktschützenhaus (Hartz 41) der bekannte Forscher  
**Dr. Karl Heinrich Schäfer aus Rom**  
einen Vortrag mit Lichtbildern halten über:  
**Das Deutschland im mittelalterlichen Italien**  
(mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Rittertums).  
Eintritt 50 Pfg. Dechant Heddergott.

**ff. Frankfr. Apfelwein**  
Ur-Rockles  
fl. 35 fl. erll.,  
10 fl. 3.30 fr. Gaus.  
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46,  
Tel. 551, neben d. Bahnhalle.

**Himbeersaft,**  
gar. rein,  
a. Lit. 1.20 lit. erll.  
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46,  
neben dem Bahnhalle.

Neue und gebrauchte  
**Schreibmaschinen**  
verschied. Systeme sind preiswert zu  
verkaufen. Spezial-Vertrieb  
Willy Dix, Leipzig, Thür.

**Post-Automat**  
Gr. Steinstrasse 16 schräger Hotel  
Stadt Hamburg.  
Restaurant und Café mit Konditorei-  
Büfett.  
Angenehmes, sehenswertes Verkehrslokal.

**Garten - Restaurant**  
**Hotel Bristol.**  
Schönster Garten. Staubfrei. Luftig.  
Angenehm.

**Tautenburg**  
(Thüringen).  
Schöne Sommerfrische, bester  
Wanderziel, mitten in prachtvoll.  
Wald u. Bergen, lässl. Ruhe und  
Einsamkeit. - Keine Kurtage;  
Wesp. fr. v. Besichtigungsgeldern.

**Michel - Brikets**  
anerkannt beste Marke.  
Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.  
Zu haben  
beim Halleschen Kohlen- und Briket-Contor,  
Hersburgerstr., Ecke Schmiedstr., Tel. 3939  
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.

**Eis aus Stadt. Leitungswasser**  
empfiehlt Schlachthof Halle, Fretimfelderstraße 42.  
Befeuchtungen per Postkarte erbeten.

**Sommerkonzert**  
der  
**Sängerschaft Fridericiana**  
(Sängerschaft im R. K. V.)  
zu Halle a. d. S.  
Donnerstag, den 23. Juli 1914, abends 7 Uhr,  
im  
**Saale der Bergesellschaft.**  
Leitung: Herr Kapellmeister Otto Volkmann-Halle.  
Solist: Herr Konzertsänger H. Spörri-Berlin (Tenor).  
Kleines Orchester: Mitglieder des Stadttheater-Orchesters unter  
gütiger Mitwirkung einiger Herren Studierenden.  
Ritter-Vögel.  
Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung von H.  
Kothaus, Gr. Ulrichstrasse, zu haben.

**Peissnitz-Restaurant.**  
Morgen, Donnerstag, den 23. Juli 1914,  
4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends  
**2 grosse Konzerte,**  
ausgeführt vom **Rohland-Orchester** unter Mitwirkung des  
Herrn **Cyriakus Bergholz.**

**Gesangverein Tannhäuser**  
veranstaltet am Donnerstag, den 23. Juli 1914, abends  
7 1/2 Uhr, im Gasthaus Rüchdorf,  
Inhaber K. Müller,  
**einen Volksliederabend.**  
Instrumental-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Görlach.  
Im Saal stränchen, wozu ergebenst einladet  
Der Vorstand.

**Himbeersaft,**  
mit feiner Raffinade eingedickt, v. 50 Pfg. bei  
5 Pfg. per Pfd. 45 Pfg. empfiehlt  
**Carl Booch,**  
Breitestraße 1  
Markt, Hotel Turm.

**Friedmann & Co.,**  
Bankhaus,  
Halle - Poststrasse 2.  
Verkauf von mündel-  
sicheren 4% Pa-  
piere;  
Vermietung v. Stahl-  
kammer-Fächern.

**Schaukelwannen**  
  
starker Wellenschlag mit 20 Lit.  
Wasser 46 38.-, 46 42.-  
Gr. Ul-  
**Max Hoffmann,**  
vorm. Wilh. Heckert.

**Bernhard Borgis,**  
Obstbaumstutzen,  
Stangen,  
Kunststabe  
Schumme, Gr. Steinstr. 30  
Jahresfest in der Weidung  
u. a. d. Saale, Gohlstr. 30, 2. Et.

**Apollo-Theater**  
Abendstück 8 1/2 Uhr:  
**Stürmischer**  
**Lachertag!**  
„Hein unter Herr“  
Süßler, 1. 3. 11. v. F. v. Arnold  
Im Theater bildet Vorkauf!  
Spielplanprom. 1. Garten.

**ZOO.**  
Donnerstag, 23. Juli,  
nachm. 4 Uhr  
**Militär-Konzert,**  
abends 8 Uhr  
**Streich-Konzert,**  
ausgeführt vom Orchester des  
Regiments 1. 3. 11. v. F. v. Arnold  
Nr. 75. Leitung: Kap. Ober-  
musikmeister C. Steiner.  
Eintrittsgeld: 50 Pf. 50 Pf.  
Kinder 30 Pf. von abends  
7 Uhr ab per Person 30 Pf.  
Die Bläser-Abteilung hat  
an die dies. Konzert Gütigkeit.

**Optische Waren**  
prezioser und gut  
empfiehlt  
**Otto Unbekannt**  
In Gr. Ulrichstr. 1a.

**Wilsdorf's Gesellschaftsbaus,**  
Karlstraße 14, Tel. 3056.  
Bürgerliches Vereinslokal. Gutes  
immer neuen Vereinen u. Ges.  
mitten zur Abhaltung von Ver-  
sammlungen bestens geeignet. Zum  
Anschauen kommt Schlichte  
Bier. Kochschüssel  
Wih. Wilsdorf.

**Freyburg (Unstrut)**  
Beliebter Ausflugsort, v. Wald  
u. Heide umgeben, am Sommer-  
feste in geschützter Lage. Woh-  
nung von 1 1/2 u. 2. Et. jedes frei  
von Fremdenverkehrsvereinen.

**Bad Thal** Jun. u. L. W. W. W.  
Lichte u. Bäder billig  
zu verm. Serv. Bage  
Thüringen a. Wald u. Bach.  
„Villa Lux.“ Preiszeit gratis.

**F. A. Hoppen,**  
**Patentanwalt,**  
Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 9.  
Telephon 4938.  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

**Säuglingspflege.**  
Babywaschbecken, Babyseife,  
Windelosen, Mabelinden,  
Sauger, Milchmaschinen etc.  
Kinderwagen zum Wagen der  
Säuglinge, auch teilweise.  
F. Hellwig Halle a. S.,  
Fennrl 2620. - Gegr. 1831.

**Bade-baken Steppdecken**  
Tücher, Mäntel, Teppiche, Anzüge, Mützen,  
Hosen, beste Kräusel- und Gerstenkorntoffe.  
Reform-Steppdecken, Gesundheits-Schlafdecken,  
Kamelhaar-, Woll- und Baumwoll-Decken.  
**Grosse Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.**  
**Brummer & Benjamin**  
Grosse Ulrichstrasse 22/23.

**Raben-Insel.**  
Donnerstag, d. 23. Juli, nachm. 4 Uhr  
bis abends 11 Uhr  
**2 gr. Extra-Konzerte,**  
ausgeführt vom Hall. Berg-Orchester  
(Dir. Kapellmeister Herr O. Hallenberg)  
unter gütiger Mitwirkung der  
Opernsängerin  
**Fr. Kleinlein.**  
Guttes 15 Pfg.

**Blankenburg - Harz**  
Klimatischer Kurort - Sommerfrische.  
Frische, anregende Gebirgsluft und doch mildes Klima, wenig Niederschlag  
Herrlich gelegenes Bergstädtchen (13000 Einw.) mit regster Geselligkeit (über  
100 pers. Offiziere und Beamte); Herzogliche Sommerresidenz, erstklassiges Theater  
und Künstler-Konzerte; Gymnasium, Realschule, Lyzeum, sehr gute Töchterpensionate  
usw. Elektr. Licht, Kanalisation. Mäßige Steuern! Vorzügliche Verbindungen  
mit den schönsten Punkten des Harzes (Brocken, Bismarck, Lubliner Höhen usw.).  
Reisebegleiter und Führer unentgeltlich von Stadtamtstrasse oder Verkehrs-Verein.

**Besucht Eisen-Moor Bad Schmiedeberg**  
Bez. Halle  
  
Hervorragendes  
Heilbad für  
Gicht, Rheumatismus,  
Ischias, Frauenleiden.  
Wunderbarer Wald, Herrliche An-  
lagen, Schöner Rauschitz, Billige  
Zimmer, Guts-Verwaltung.

**Salzungen**  
(Thüringen) Solbad u. Inhalatorium  
Sohlquellen von 5 und 27° Sal-  
gehalt. Kohlensäure-Solbäder zu Kur-  
geuester Systeme (Körtings temperierbares Trockeninhalatorium),  
Pneumat. Kammer, Radium-Emanatorium, Trinkkur, Hellerfolge  
bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Skrofulose, Rachitis, Gicht,  
Rheumatismus, Frauenkrankheiten usw. - Ausgedehnte Parkanlagen  
und Waldungen. Prospekte durch die Badeverwaltung.

**Klettenwurzel-Haaröl**  
von Carl Sabu in Götting,  
feinestes, beides Leinöl und zur Ge-  
haltung, Reifigung u. Verschöne-  
rung des Haars, zur Reinigung  
des Haarwuchses und Vermeidung  
der Schuppen. Seit über 30 Jahren  
eingeliefert, bewährt und überall  
von der Kundenschaft rühmlichst  
empfohlen. - Allein zu haben in  
Halle bei Engel und Birma  
des Verfertigers versehen a 15 u.  
30 Pf. bei  
**Albin Henze, Schmeerstr. 24**

**Pianos**  
Schiedmayer & Söhne (Stammfirma), Stuttgart  
Biese, Mand, Knauß, Manthey.  
Allein-Vorretter in Halle a. S.  
**Maercker & Co.,**  
gegründet 1832. Neue Promenade 1a,  
an den Franckeschen Stiftungen.

**GUTHMANN'S ECHTE**  
**Cosmos-Seife**  
DRESDEN Stk. 25 Pfg.

**U. Roth's**  
Cement-Fabrik  
CONNERN  
(Sachsenstr.)  
Beliebt, langsam bindend und  
deshalb volumetudig.  
Wohltautes Ersatzmaterial  
für Portland-Zement  
diesem an Qualität ziemlich  
gleichkommend. Ausgezeichnet  
zum Aufbaue, ferner auch  
zum Ein- u. Umbauen v. Dachern.  
Feinste Mahlung, absolute Reinheit  
und größte Erhaltungsfähigkeit  
bei hohem Sanitätsgrade.  
Reinheits- u. Billigkeits-Zeugnisse.  
Vertrieb: Halle u. Rind. Lager:  
Friedr. Jona, vorm. Wilh. Ruppach.  
August 22.